

Viel Gewalt – (Ein) Wenig Hoffnung?

Das Leben der Khmerfrauen in den Flüchtlingslagern an der thailändischkambodschanischen Grenze

Gewalt und soziale Probleme prägen für viele Khmerfrauen das Leben in den Flüchtlingslagern. Die Vereinten Nationen (UNO), Hilfsorganisationen und die Khmerfrauenorganisation wollen langfristig mit Bildungsprogrammen helfen. Viele Frauen brechen die Kurse ab, bzw. sehen keinen Nutzen in z.B. Alphabetisierungskursen. Die Bildungsangebote eröffnen gerade für alleinstehende Frauen eine wichtige Alternative zu den körperlich schweren Arbeiten in der Landwirtschaft, wenn sie wieder nach Kambodscha zurückkehren.

Heute leben knapp 300.000 Khmer in Lagern, die von der UNO versorgt und von den kambodschanischen Widerstandsgruppen verwaltet und kontrolliert werden. Die Hälfte der Flüchtlinge ist jünger als 15 Jahre, ein Viertel ist noch keine 5 Jahre alt. In den Lagern werden heute 20% der Haushalte von Frauen geleitet, deren Männer entweder getötet oder verkrüppelt wurden. Die Frauen haben die Kinder zu versorgen und gleichzeitig für Essen und Wasser, das die UNO liefert, anzustehen.

Überall Gewalt

Die Situation in den zivilen Lagern (1) ist oft von Gewalt bestimmt. Vielfach wurden die Frauen bereits bei der Flucht in die Lager mit der Gewalt konfrontiert. Der Weg zur thailändischen Grenze durch viele Minenfelder ist schon für die Männer eine Strapaze, die die letzte Kraft fordert – für viele Frauen wird er zum Alptraum. Raub und Vergewaltigung durch Soldaten und Banditen stehen auf der Tagesordnung. Hong aus Site 2 (2) z.B. erzählt, daß sie und ihre 13jährige Tochter auf dem Weg in die Lager mehrfach von Soldaten der KPNLF (3) und der Khmer Rouge (4) ausgeraubt und vergewaltigt wurden. Schließlich hielt man sie in einem Militärcamp fest bis Verwandte aus der USA Lösegeld zahlten und sie weiter in ein ziviles, von der UNO verwaltetes Lager durfte, doch hörte dort für manche Frauen der Alptraum nicht auf. Die Flüchtlingslager werden nach außen von thailändischen Militärtruppen abgeschottet, die bis 1988 zu einem großen Teil aus Häftlingen zusammengesetzt waren, die ebenfalls raubten und viele Frauen im Lager vergewaltigten (5).

Dazu kommt die Aggression der eigenen Männer. Durch das Lagerleben,

den beengten Raum und mangelnde Beschäftigung verstärkt sich bei vielen der Frust, der schnell an den Frauen ausgelassen wird.

Gegenseitiges Mißtrauen

Während der Terrorzeit der Khmer Rouge wurden viele dazu angehalten, ihre Ehepartner zu bespitzeln. Viele Menschen wurden auf Grund von Denunziationen aus der eigenen Familie hingerichtet. Dieses Mißtrauen auch vor dem Partner sitzt heute noch tief bei vielen Lagerbewohnern. Im 'Khmer Depression Relief Center' können geschlagene Frauen Hilfe und Unterschlupf finden. Da bereits mehrfach eroberte Ehemänner mit Messern und Handgranaten die Rückkehr der Ehefrau forderten, eskaliert auch hier manchmal die Gewalt. Auf Grund eines gut organisierten Schwarzmarktes gibt es eine Handgranate schon für weniger als eine DM zu kaufen, so daß viele Konflikte im Lager im wahrsten Sinne des Wortes explodieren. In der Beratungsstelle finden

Frauen auch Hilfe, wenn sie sich scheiden und in andere Lager verlegen lassen wollen. Therapien und Behandlungen bei Depressionen und anderen Problemen werden sowohl von westlich ausgebildeten Khmerfrauen, als auch von traditionellen Heilerinnen angeboten.

Scheidungen

Scheidung ist eines der letzten Mittel für die meisten Khmerfrauen in den Lagern. Technisch ist es einfach: Die Ehepartner gehen dreimal zum Gericht und bestätigen öffentlich, daß sie sich trennen wollen. Bei einer Scheidung bekommen die Frauen keinerlei ökonomische Unterstützung und verlieren ihren gesellschaftlichen Status. Sind sie älter als 25 Jahre, ist es schwierig, einen Ehepartner zu finden. Da es viel mehr Frauen als Männer gibt, ist die Polygamie weit verbreitet. Sie ist zwar gesetzlich nicht erlaubt, aber gesellschaftlich anerkannt. „Die Frauen leiden sehr darunter“, berichtet eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle. Da traditionell der Sinn im Leben einer Frau in ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter liegt, finden es die Frauen schwer, diese Rolle aufzugeben. Dazu kommt, daß sie Kinder brauchen, um im Alter versorgt zu werden. So ziehen es viele Frauen vor, eher die zweite oder dritte Ehefrau zu sein, als allein zu leben und keine sichere Altersversorgung zu haben.



Privater
Webstuhl.

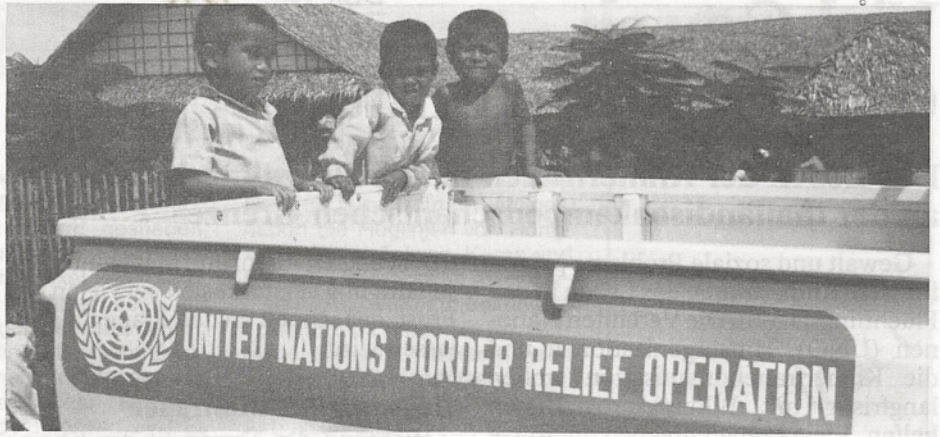
Foto:
Sabine Lobner

Familienplanung

Da nach der Zeit der Roten Khmer zunächst viele Kinder als Reichtum willkommen waren, gab es kein Interesse an Verhütungsmitteln. Obwohl die Hilfsorganisationen seit langem versuchen, Verhütungsmittel in den Lagern einzuführen, sind die Reaktionen eher zurückhaltend. Vielfach erweist sich die Handhabung als schwierig, weil grundlegendes Wissen über den Körper fehlt. Dazu kommt eine große Scham, über Verhütung und den eigenen Körper zu sprechen. Heute ist insbesondere vielen Männern der Gedanke an Verhütung unheimlich, und einige Frauen lassen sich ohne Wissen der Ehemänner die Dreimonatsspritze, das „unkomplizierteste“ und beliebteste Verhütungsmittel, geben. Selbst aus Kambodscha kommen Frauen zur Familienplanung in die Krankenhäuser der Lager. Da die Idee der Kleinfamilie und kontrollierter Sexualität auf Unverständnis stieß, werden jetzt größere Zeitabstände zwischen Geburten zum Wohle der Gesundheit der Frau propagiert. Die Frauen haben durchschnittlich fünf Kinder, oft aber auch sieben oder acht. Die meisten sind durch die häufigen Schwangerschaften geschwächt. Da die Familien Zusatzrationen für Schwangere und stillende Mütter oft verkauft und die Geberländer die Mittel für die Lager jetzt kürzten, wurde diese Stärkung gestrichen. Fast alle Frauen bekommen ihre Kinder zu Hause mit der Hilfe traditioneller Hebammen. Wenn überhaupt, dann gehen sie nur bei sehr problematischen Geburten ins Krankenhaus.

Bildung – Eine Hilfe?

Wie auf der ganzen Welt zeigt sich auch in den Lagern, daß die Frauen mit mehr Bildung weniger Kinder haben. Auch hier haben es die Mädchen viel schwerer, auf den gleichen Bildungsstand wie die Jungen zu kommen. Viele Mädchen übernehmen früh Arbeiten der Mütter, und siebenjährige, die ihre kleinen Geschwister umhertragen, sind keine Seltenheit. So werden sie nebenbei von klein an auf ihre Aufgaben als Mutter und Ehefrau vorbereitet. Ist Schulbildung in den Lagern sowieso ein Problem, so tritt sie bei Frauen noch verschärft auf. Zwischen 1975 und 1979 wurden Intellektuelle, in vielen Fällen Leute, die nur Lesen und Schreiben konnten, hingerichtet. Die Schule beschränkte sich auf das Lernen von Parteislogans. Auch heute haben viele Leute noch Angst, „zu viel zu wissen“ und dadurch Schwierigkeiten zu bekommen. Während der Regierungszeit der Roten Khmer fiel die Alphabetisierungsrate von 60% auf 25%. Zwei Drit-



Hilfsaktion der UNO.

Foto: Sabine Lobner

tel der AnalphabetInnen waren Frauen. In den Flüchtlingslagern gibt es umfassende Grundschulangebote, in den größeren Lagern wie Site 2 und Site 8 (6) auch weiterführende Schulen, Berufsschulen und sogar eine Art Technische Universität. Die Abbrecherquote ist sehr hoch. Nur ein Bruchteil beendet die sechs Jahre Grundschule und noch weniger die weiterführenden Schulen. Ist die Ausbildung erst einmal beendet, haben die SchülerInnen nur wenig Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten im Lager zu gebrauchen. Die Motivation, die Schule zu besuchen ist deshalb vielfach gering. Einige Eltern verkaufen die von der UNO zur Verfügung gestellten Schulhefte auf dem Markt im Lager.

Falls die Eltern einen der wenigen Jobs im Lager haben, werden die Kinder, speziell die Mädchen schnell zur Hausarbeit herangezogen und aus der Schule genommen. Ein beliebtes Bildungsangebot sind die Berufsschulkurse. Aber erst nachdem die UNO Verhandlungen geführt hatte, wurden z.B. auch Elektrikerinnen und Automechanikerinnen ausgebildet. Mit 22 Teilnehmerinnen gegenüber 900 Männern sind die Frauen in den technischen Kursen immer noch hoffnungslos unterrepräsentiert. Dafür finden sich fast ausschließlich Frauen in Näh- und Webklassen. Die Frauenorganisation der Khmer (Khmer Women Association-

KWA) bietet – finanziert durch die UNO – viele dieser Kurse an. Sie initiiert auch große Alphabetisierungskampagnen hauptsächlich für Frauen. Da die Frauen keinen Nutzen darin sahen und Bildung nach Erfahrung der vergangenen Jahre Schwierigkeiten bringen konnte, war die Beteiligung nicht sehr groß. Erst seit die KWA ihre Nähkurse mit Alphabetisierungsangeboten koppelt, ist das Interesse größer. Leider ist der Erfolg oft nicht von Dauer, da die meisten Frauen später kaum Gelegenheit zum Üben haben und das Gelernte wieder vergessen. Mit Nähen können sie sofort Geld verdienen und ihre Familie einkleiden, mit Lesen nicht.

The Khmer Women Association

Die KWA arbeitet eng mit der Lagerverwaltung und den politischen Führern der Khmer zusammen. Ursprünglich ist sie gegründet worden, um die politischen Ideen der Parteien den Frauen nahezubringen und Sozialarbeit zu leisten. Die KWA unterstützt z.B. bedürftige Familien mit Kleiderspenden. Mittlerweile wurde die Arbeit auf Nähkurse und andere Bildungsangebote erweitert. Zudem gibt es Vorschulen und Kindertagesstätten für die Frauen, die an den Kursen teilnehmen. Die Frauenorganisation ist oft das Bindeglied zwischen einzelnen Familien/Frauen und



Flüchtlingslager Site 8.

Foto: Sabine Lobner

der Verwaltung, bzw. den Hilfsorganisationen. Insgesamt hat die KWA rund 1000 Mitarbeiterinnen. Da die Flüchtlingslager von verschiedenen politischen Parteien verwaltet werden, sind die Frauenorganisationen der einzelnen Lager nicht gemeinsam organisiert. Eine Mitgliedschaft gibt es nur für wenige verdiente Parteimitgliederinnen. Die KWA ist hierarchisch aufgebaut. Es gibt eine Präsidentin, zwei Vertreterinnen und Betreuerinnen der einzelnen Programme. Obwohl es theoretisch in den Lagern keinen Geldverkehr gibt (7), sind die leitenden Frauen dort sehr reich. UN-MitarbeiterInnen beklagen, daß viele für Programme der KWA bestimmte Mittel in dunklen Kanälen der Organisation verschwinden.

Aber die KWA ist die einzige große Organisation der Khmer für die Frauen. Sie erreichen die Frauen weit besser als UNO und Hilfsorganisationen, und sie wird eine wichtige Rolle bei der Rückführung der Flüchtlinge nach Kambodscha spielen. Obwohl gelegentlich Informationen mit Neuankömmlingen aus Kambodscha in die Lager kommen, wissen die Frauen nur wenig über die Situation in ihrem Land. Durch den jahrelangen Bürgerkrieg ist das Land und die Infrastruktur völlig zerstört. Die Bildungseinrichtungen und medizinische Versorgung sind in den Lagern wesentlich besser als in Kambodscha (mit Ausnahme von Phnom Penh). Ein großer

Teil der Felder ist vermint, und insbesondere alleinstehenden Frauen mit Kindern wird eine harte Zeit bevorstehen.

Zurück in Kambodscha

Wie eine UN-Studie herausfand, gehen viele dieser Frauen davon aus, in Kambodscha zu heiraten, sich um Haus und Familie zu kümmern und dem Mann die Versorgung der Familie zu überlassen. Aber auch in Kambodscha gibt es einen großen Frauenüberschuß, so daß sehr viele alleinstehende Frauen mit Kindern für sich selbst sorgen müssen. Die Haupterwerbsquelle ist die Landwirtschaft, d.h. die Frauen erwarten schwere Arbeiten, wie z.B. Pflügen (8), die traditionell von Männern gemacht werden. Da das Kommunensystem, in dem alle Arbeit geteilt wurde, vor einigen Monaten aufgehoben wurde, müssen die alleinstehenden Frauen jetzt Männer für die schweren Arbeiten bezahlen. Bei der Aufklärung über die Situation in Kambodscha könnte die KWA sehr helfen, sofern es die Khmerverwaltungen zulassen. Die Informationen, die sie über Kambodscha weitergeben, waren bisher immer der jeweiligen Propaganda angepasst. **Sabine Lobner**

Die Verfasserin hat drei Monate ein Praktikum bei ESCAP in Bangkok gemacht und anschließend für UNHCR mehrere Wochen in den Flüchtlingslagern gearbeitet. Sie studiert Politikwissenschaft in Berlin.

Anmerkungen

(1) Diese zivilen Lager sind von militärischen Camps umgeben, zu denen die UNO keinen Zutritt hat. Dort sind die Soldaten der Widerstandsfraktionen stationiert.

(2) Site 2 ist das größte Camp von derzeit sieben Lagern mit ungefähr 170.000 Einwohnern.

(3) Die KPNLF (Khmer People National Liberation Front) wird von dem ehemaligen Premierminister Son Sann geleitet und ist die kleinste der Widerstandsfraktionen. Sie ist in sich gespalten und hat eine kämpfende Truppe von ca. 2000 Soldaten, die für Raubzüge und Vergewaltigungen bekannt sind. Militärisch spielen sie keine Rolle. Die KPNLF kontrolliert die Khmerverwaltungen in Site 2.

(4) Die Roten Khmer stellen heute die größte und schlagkräftigste Armee der Widerstandsfraktion mit ca. 25.000 bis 30.000 Soldaten. Sie kontrollieren die zivilen Lager Site 8, O'Trao und Site K. In der Regierungszeit der Roten Khmer von 1975 bis 1979 starben ein bis zwei Millionen Khmer unter ihrem Terror.

(5) Die thailändischen Truppen, genannt „Task Force 80“ sind 1988 von der DPPU (Displaced Persons Protection Unit) ersetzt worden. Die neuen Truppen sind wesentlich besser ausgebildet. Raubüberfälle und Vergewaltigungen wurden zu seltenen Ausnahmen. Die neuen Einheiten werden von der amerikanischen Regierung finanziert, stehen aber unter Oberhoheit des thailändischen Militärs.

(6) In Site 8 wohnen ca 38.000 Menschen.

(7) Die thailändische Regierung verbietet auf ihrem Boden einen zweiten Geldkreislauf. In den Lagern existiert faktisch ein Mischsystem aus Baht- und Reiswährung. Alle Arbeiten werden mit Reis bezahlt.

(8) Die Pflüge sind so konstruiert, daß sie von Frauen kaum zu bewegen sind.

Die Rolle der Frauen in Kambodscha

Auf dem 2. Frauenkongress der „Volksrepublik Kampuchea“ im Jahre 1988 hielt der VRK Präsident Heng Samrin eine Rede, in der er die Frauen zum Aufbau und zur Verteidigung des Landes aufrief. Der Staatschef erklärte die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, die Ausbreitung des Handels, den Aufbau von Kindergärten und die politische Erziehung im Dienste der „Revolution“ zur Aufgabe der Frauen im kambodschanischen Staat. Seine Rede richtete sich an die „women's association“, eine der größten Massenorganisationen des Landes, die im Jahre 1983 bereits ca. 1 Mio. Mitgliederinnen besaß. Der große Anteil von berufstätigen Frauen in Politik und Wirtschaft ist das Resultat einer Entwicklung, die in den 50er Jahren einsetzte. Vor der Durchsetzung des säkularen Schulsystems erhielten nur Männer eine Ausbildung in den buddhistischen Schulen, während Frauen der Zugang zur sangha, d.h. der buddhistischen Gemeinschaft verwehrt war. In den weltli-

chen Schulen wurde den Frauen eine Bildung vermittelt, mit der sie in dem expandierenden Bereich der Administration und Wirtschaft eine Anstellung fanden. Der Anteil der Frauen mit Schulbildung blieb jedoch gering, weil die meisten Bauern keinen Sinn in der Förderung ihrer Töchter sahen. In den Jahren 1969/70 gab es in den Mittelschulen viermal, und in den Universitäten siebenmal mehr Männer als Frauen. Die Frauen, die in die Städte zogen, arbeiteten hauptsächlich als Lehrerinnen und in den aufstrebenden Textil- und Pharmaindustrien. Dadurch erlangten sie einen hohen Grad an Unabhängigkeit, den sie in der bäuerlichen Gemeinschaft nicht besaßen. Ethnologische Studien aus der Vorkriegszeit zeigen, daß sich die Dominanz der Frau auf dem Lande hauptsächlich auf Haushalt und Erziehung erstreckte. In den Khmerdörfern herrschte keine strikte Arbeitsteilung, abgesehen von einzelnen Tätigkeiten, wie z.B. Weben, Kinderfürsorge und Verkauf von Waren auf dem Markt, die nur von Frauen ausge-

übt wurden. Trotz Ausschluß von der sangha nahmen die Frauen intensiv am religiösen Leben teil und übten einen moralischen Einfluß auf die Männer aus. Ein Beispiel hierfür ist die Mutter Sihanouks, Königin Kosso-mak, die ihm in den ersten Amtsjahren bei politischen Entscheidungen zur Seite stand. Bereits in der Angkor-Periode waren Frauen als Beraterinnen tätig, oder hatten wichtige religiöse oder administrative Ämter bekleidet. Chinesische Quellen loben das große astrologische und politische Wissen der Kambodschanerinnen. Eine vergleichbare Stellung hatten auch einzelne Frauen in der Führungselite des Demokratischen Kampuchea inne, wie z.B. Yun Yat (Ministerin für Bildung) und Khieu Tirth (Ministerin für soziale Wohlfahrt). Die gewachsene Rolle der Frauen in allen Lebensbereichen wird oft scherzhaft mit dem Spruch kommentiert: „If you're a colonel, your wife is a general.“

Roland Hardenberg